

15. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“

Es war ein guter Gedanke, beim diesjährigen 15. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ (15.–21. Mai 1978 in Erlangen/Nürnberg) die Preisverleihung vom Konzert der Preisträger zu trennen, weil so mehr Zeit blieb, den Spitzennachwuchs gleich musikalisch vorzustellen. Selbst ein Gegner übertriebener Begeisterung wird zugeben müssen: einige der hier gezeigten Leistungen waren, bezogen auf das Alter der Spieler, im wörtlichen Sinne sensationell. Man darf gespannt sein, wann die Feuilletonredakteure der großen Blätter diese Tatsache so wichtig nehmen, wie sie ist.

In der Gruppenwertung Blockflöte, die neben den Solowertungen Klavier, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabaß ausgeschrieben war, traten aus der gesamten Bundesrepublik einschließlich Berlin 22 Gruppen und erstaunlicherweise nur vier Duos an. Sollte in Vergessenheit geraten sein, daß „Anfänger in der Musik aus fleißiger Übung in wohlgesetzten Duetten einen großen Nutzen ziehen können? Man wird dadurch erstlich in der richtigen und genauen Beobachtung der Geltung der Noten und des Takts überhaupt sicher. Man bekommt ferner dadurch einen Geschmack an den Wirkungen der Harmonie. Man bereitet sich endlich dadurch vor, eine jede Stimme, welche gegen eine verschiedene Bewegung anderer Stimmen Stand halten muß, mit Sicherheit und Genauigkeit vorzutragen. Die Gelegenheit gibt nicht wenigen, absonderlich einem Anfänger, ein eigenes Vergnügen und feuert seine Aufmerksamkeit sehr an. Wofern er aber dieses verabsäumt, bleibt sein Spielen allezeit mangelhaft.“ Die anhaltende Gültigkeit dieser (hier verkürzt wiedergegebenen) Formulierungen eines international anerkannten Musikers und Musikpädagogen namens Quantz erwies sich auch prompt darin, daß alle vier Duos erste und zweite Preise heimtragen konnten. Unter den Gruppen vergab die Jury (R. Mehlig, G. Braun, J. Cramer Chemin-Petit, A. Pudelko, U. Thieme) vier erste (davon drei an gemischte Gruppen mit Querflöte, Cembalo, Fagott usw.), drei zweite und zwei dritte Preise, wobei man sich in der Altersgruppe II des Eindrucks nicht erwehren konnte, daß hier nicht eine besonders hervorragende Leistung mit dem ersten Preis honoriert wurde, sondern die Gruppe, die man unter den vorhandenen für die beste hielt. Anders war es bei den Altersgruppen III und IV (V war überhaupt nicht vertreten): hier bestachen die ersten Preisträger durch abgerundetes, musikalisch verantwortungsbewußtes, lebendiges und engagiertes Zusammenspiel. Sinn und Struktur der gespielten Werke wurden dem Hörer transparent, weil die Musiker sie selbst ‚verstanden‘ hatten. Besonders auch die Avantgarde-Stücke waren hier nicht bloße Anhäufung neuer Spieltechniken, vielmehr erhielten diese eine innere, sinngebundene Verklammer-

dtv-Atlas zur Musik

Tafeln und Texte

Von Ulrich Michels. Graphische
Gestaltung von Gunther Vogel

Im Zuge der Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Taschenbuch-Verlag und Bärenreiter erschien der erste Teil eines dtv-Atlas zur Musik. Das auf zwei Bände konzipierte Werk setzt die Reihe der auf anderen Wissensgebieten bereits vielfach bewährten dtv-Atlanten fort, deren Merkmal die Gegenüberstellung von konzentrierten, allgemeinverständlichen Texten mit dazugehörigen graphischen Darstellungen des Stoffes ist. Hierbei wird mit Hilfe von Farben versucht, Zusammenhänge zu verdeutlichen und Strukturen anschaulich zu machen.

Band 1

Systematischer Teil: Musikwissenschaft, Akustik, Gehörphysiologie, Hörpsychologie, Stimmphysiologie, Instrumentenkunde, Musiklehre, Gattungen und Formen / Historischer Teil (I): Von den Anfängen bis zur Renaissance. 282 Seiten, davon 118 mit zum Teil farbigen Diagrammen, Notenbeispielen und Zeichnungen, DM 12.80
ISBN 3-7618-0564-3

Band 2

Historischer Teil (II): Vom Barock bis zur Gegenwart. In Vorbereitung.

Bärenreiter

rung und wurden so quasi konstruktive Elemente eines Gesamtorganismus.

Den heuer zwischen Solo- und Gruppenwertung aufgeteilten „Sonderpreis der Stadt Erlangen für die beste Interpretation zeitgenössischer Musik, komponiert nach 1966“ erhielten der Cellist *Gustav Rivinius* und die Blockflötengruppe *Christian Höller, Stefan Höller, Jutta Reitze* für Kazimierz Serockis „Arrangements“.

Die Ausschreibung verlangt von den Teilnehmern u. a. ein Werk aus der Musik des 20. Jahrhunderts. Daraus wurden von den jungen Spielern zusammen sieben Avantgarde-Stücke gewählt und ca. 30 Kompositionen der Neuen Musik, von denen etwa die knappe Hälfte der sogenannten Spielmusik zuzurechnen ist. Favorisiert wurde hier besonders Benjamin Britzens „Alpine Suite“. Sonderbar – die sonstige Werkauswahl war durchaus angemessen, nur fragt man sich, weshalb bei insgesamt etwa 20 gespielten Werken der Renaissance nur zwei Gruppen Renaissanceflöten mitgebracht hatten.

Überhaupt blieb bei dieser Flötenkonkurrenz manche Frage offen. Das bezieht sich vornehmlich auf das relativ niedrige Gesamtniveau, wie es sich in vielen Details dokumentierte, die, jedes für sich betrachtet, vielleicht nicht immer gravierend sein müssen, zusammengenommen jedoch recht viel Typisches offenbaren. Paradebeispiel: Intonation! Hier wurden erhebliche Mängel nicht nur in der Gehörbildung sichtbar, sondern vor allem auch in den Bereichen Atmung und Vibrato. Während einerseits Stücke unkritisch heruntergespielt wurden und man sich bereits mit der puren Wiedergabe des Notentextes zufriedengab (und in der Aufregung reichlich vom ‚chevrôtement‘ Gebrauch machte), führten andererseits übertriebene „Gestaltungs“-Versuche (wenn nicht -Ausbrüche, und die oft am falschen Objekt) zu aufgetriebenen Tönen und damit zu völlig unzurei-

chender Intonation. Jochen Gärtners Erkenntnis, wonach „unkontrolliertes, flatterndes oder stockendes Vibrato fast immer auf eine ungenügende (Atem-)Stütze hindeutet“, sollte sich nun doch bis auf die entlegenste Insel unsereres Landes herumgesprochen haben. Und daß und wie man eine solide Atemtechnik erlernen kann, ist auch unter jugendlichen Bläsern heute kein Geheimnis mehr. Warum also unter manchen ihrer Lehrer? Wenn sich ferner Fehler laufend wiederholen, wie z. B. Druck auf die Synkopenmitte, falsch rhythmisierte Triolen, übersehene Akzidentien, unklarer Rhythmus, Mangel an Artikulations-Differenzierung, fehlende Präzision im Zusammenspiel, übertriebene Körperbewegungen anstelle musikalischer Gestaltung, schnelles Vibrato bei Renaissancemusik, übertriebene Dynamik, Gleichförmigkeit in der Gestaltung langsamer und schneller Sätze sowie alter und neuer Musik, fehlende musikalische Führung in der Gruppe, Nichterkennen der musikalischen Substanz eines Stückes u. a. m., so ist das doch recht beunruhigend. Diese Fehler gehen m. E. zunächst nicht zu Lasten der Jugendlichen, die ja anfänglich beim Ensemblespiel noch sehr mit der Instrumentaltechnik beschäftigt sind und das Hören von auftretenden Mängeln (Diagnose) und gleichzeitiges Korrigieren während des Spiels (Therapie bei weiterlaufendem Vorgang!) erst noch erlernen müssen. Dazu bedarf es fähiger Lehrer. In der Gruppenwertung zeigt sich besonders deutlich und viel gravierender als beim Solospiel, wer das Glück hat, in den Händen einer guten Lehrkraft zu sein. Daß sie dieses Glück haben, konnten nicht wenige Gruppen schlagend beweisen! Daß es aber auch weniger Glückliche gibt, hat dieser Wettbewerb ebenso deutlich demonstriert. Wenn nach dem Wertungsspiel eine Kollegin sagte: „Meine Schüler haben doch ihr Bestes gegeben. Wie könnte jemand damit

Foto Böhner, Erlangen



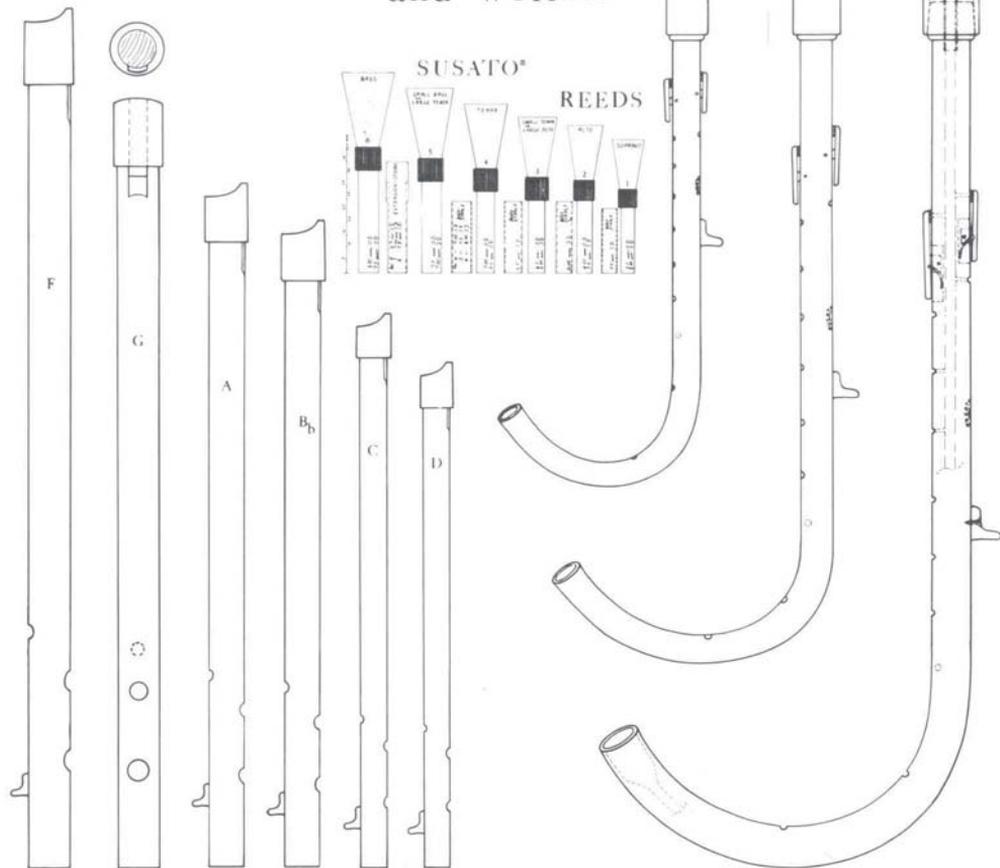
Das Blockflötenquartett Doris Gütter – Anja Cisek – Johanna Goltsche – Markus Dürr aus Berlin erspielte sich in der Altersgruppe II einen 2. Preis in der Leistungsstufe I des 15. Bundeswettbewerbs „Jugend musiziert“

SUSATO®

SUSATO®
TABOR-PIPES

is alive
and well...

SUSATO® CRUMHORNS



Instrument makers: Use SUSATO-reeds in your instruments. All sizes in metric dimensions. Quantity discounts available.

SUSATO Tabor-Pipes and Crumhorns are hand made from brown-and Ivory-A55

Good sounding
Low priced
Readily available

Write for our
free catalog
Dealers wanted

KELHORN CORP. BRASSTOWN, N.C.

*SUSATO is a registered trade mark of KELHORN CORP.

28902 U.S.A.

*For English-speaking
recorder players*

THE RECORDER AND MUSIC MAGAZINE

edited by Edgar Hunt

Published quarterly in
March, June, September
and December

News

Views

Interviews

and Reviews

Annual subscription 2
All inquiries to:

48 Great Marlborough Street
London W1V 2BN England

unzufrieden sein?“, so hat sie mit dem ersten Satz sicher die volle Wahrheit ausgesprochen.

Am Ende und beim Vergleich der dargebotenen Leistungen mit denen in den anderen Instrumentalgattungen drängt sich schließlich die Überlegung auf, ob der Grund für manche Unzulänglichkeit nicht doch auch darin liegen könnte, daß der Blockflöte ganz generell und vergrößert ausgedrückt „das 19. Jahrhundert fehlt“. Dieses ist für viele andere Instrumente nicht umsonst die Zeit der bedeutenden instrumententechnischen Evolutionen (z. B. Theobald Boehm) und des großen Virtuositums gewesen, die natürlich miteinander Hand in Hand gingen und die technischen Möglichkeiten in gewaltigem Aufschwung erheblich steigerten. Die Blockflöte dagegen ist nicht nur nicht technisch verbessert worden, sondern ein Gabelgriff-Instrument geblieben, auf dem die Grenzen des technisch noch Machbaren schneller erreicht sind – sie hat auch nicht die Zeit des brillanten Virtuositums erlebt; denn sie war zu der Zeit gar nicht vorhanden, eben weil sie in Ausdruckskraft und Dynamik nur einen zu schmalen Ausschnitt wirklich gut auszufüllen vermochte und weil eine instrumententechnische Verbesserung offensichtlich nicht möglich oder sinnvoll schien. Insofern also muß der Vergleich mit den Orchesterinstrumenten immer hinken. Das darf jedoch kein Grund sein, sich mit Erreichtem zufrieden zu geben

oder nicht Erreichtes zu entschuldigen. Sinnvoller erscheint die Überlegung, ob man nicht seitens „Jugend musiziert“ auch im Bereich des Blockflöten-Ensemblespiels Förderungsmaßnahmen wie z. B. Interpretationskurse einrichten sollte. In anderen Gattungen geschieht dies längst (z. B. Jugendorchester, Bläserkurse).

Es sollte nicht Sinn dieser Berichterstattung sein, die Dinge zu kritisch zu sehen. Andererseits schien es aber doch angebracht, einige Punkte aufzuzeigen, in denen eine Sache, die viel Gutes in sich trägt, besser gemacht werden könnte. Denn das ist klar: trotz aller Fragwürdigkeit der Ergebnismessung in diesem Bereich ist der Wettbewerbsgedanke allein schon dadurch richtig und sinnvoll, daß er so viele Jugendliche dazu bringt, sich intensiv, engagiert und lebendig mit Musik zu beschäftigen.

Wolftram Waechter

Erste Preisträger in der Gruppenwertung Blockflöte

Altersgruppe II (geb. 1966–1964)

Duo Anette Hartig – Margarete Fiedler (Kassel)

Quartett Kathrin Storbeck – Katja Machan – Anette Neuhöffer – Ute Faust (Remscheid)

Altersgruppe III (geb. 1963–1961)

Duo Birgit Sedlatscheck – Ulrike Ohl (Tausenstein/Mainz)

Trio Annemarie Hickethier – Hermann Hickethier – Veronika Deuter (Ratingen/Mülheim)

Quartett Christoph Keymer – Therese Geisler – Heike Bock – Iris Stang (Köln/Hürth)

Altersgruppe IV (geb. 1960–1958)

Quintett Barbara Karst – Elisabeth Richenhagen – Christoph Feller – Martina Mersch – Berthold Mohr (Köln/Wuppertal/Düsseldorf)

Maßstäbe

Die Blockflöte beim ARD-Wettbewerb

Vom 5. bis 22. September fand in München der 27. Internationale Musikwettbewerb der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Rundfunkanstalten (ARD) statt. Daß er erstmalig u. a. für Blockflöte ausgeschrieben war, war den Münchener Zeitungen Schlagzeilen wert, signalisierte jedoch nur die konsequente Weiterführung einer vor drei Jahren begonnenen Initiative. Damals war die Phalanx der klassischen Solofächer erstmals durch Hinzunahme der Gitarre durchbrochen worden, und 1977 kam Schlagzeug hinzu.

Erster Durchgang. Dreißig Teilnehmer aus neun Nationen traten an. Also dreißigmal das c-moll-Konzert von Vivaldi, dreißig eigene Diskantvariationen über ein